

Ermordung ostpreußischer Patienten in Sachsen

**„Wird heute nach einer Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Sachsen überführt.“
Die Ermordung ostpreußischer Patienten in der nationalsozialistischen Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein im Jahre 1941
Boris Böhm (Hg.)
Leipziger Universitätsverlag
Broschur 172 Seiten
Preis: 22,00 Euro**

In der Reihe „Zeitfenster – Beiträge der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Zeitgeschichte“ erschien der Band 9 zur Ermordung ostpreußischer Patienten in der nationalsozialistischen Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein im Jahre 1941. Untersucht wird darin erstmals ausführlich die Einbeziehung von Psychatriepatienten der Provinz Ostpreußen in die „Euthanasie“-Verbrechen der Nationalsozialisten. Ostpreußen gehörte über lange Zeit zu den vergessenen Regionen bei der Aufarbeitung der NS-Krankenmorde. Die meisten Akten zur Geschichte der ostpreußischen Psychiatrie sind während des Zweiten Weltkrieges verloren gegangen.



Durch die Entdeckung von 30.000 erhaltenen Krankenakten von „Euthanasie“-Opfern, die im Ministerium für Staatssicherheit der DDR verwahrt wurden und nun im Bundesarchiv zugänglich sind, konnte dieses Verbrechen auch für Ostpreußen rekonstruiert werden. Nach dem Massenmord an 1.500 ostpreußischen Patienten in einem Gaswagen durch ein SS-Sonderkommando im Frühjahr 1940 wurde die ehemalige Landesanstalt Pirna-Sonnenstein zur zentralen Mordstätte von ostpreußischen Patienten während der Krankenmord-„Aktion T4“. Allein hier kamen 1941 weit über

600 Ostpreußen ums Leben. Auch nach Abbruch der zentralen „Euthanasie“ starben noch ostpreußische Patienten in den sächsischen Landesanstalten Arnsdorf, Zschadrasch und Großschweidnitz an Hunger, Vernachlässigung oder überdosierten Medikamenten.

Das Buch beginnt mit einer sehr persönlichen Erinnerung von Birte Laura Winkler an ihre Urgroßmutter, die in Pirna ermordet wurde. Danach wird der Bogen von der Geschichte ostpreußischer Anstalten zu den Medizinverbrechen in der Psychiatrieentwicklung gespannt und bringt diese mit der sich stetig radikalisierenden nationalsozialistischen Gesundheitspolitik und der NS-Krankenmorde nach 1939 in Zusammenhang. Dokumentiert wird auch die nach Ende der NS-Herrschaft ausbleibende Erinnerung an diese Verbrechen. Durch erstmals veröffentlichte exemplarische Lebensgeschichten, sogenannte biografische Skizzen, wird den Opfern ein Teil ihrer Würde zurückgegeben. Den Abschluss des empfehlenswerten Bandes bildet der schwierige Weg des Erinnerns.

Knut Köhler M.A.
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit